

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Ar. 125.

Erscheint wöchentl. zweimal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 25. Oktober

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1892.

Amtliches.

In Folge der größeren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Oberschwandorf, Simmersfeld, Wenden, Barth und Ebhausen ist das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch die genannten Gemeinden, sowie die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken oder Schwemmen für Wiederläufer und Schweine von dem K. Oberamt Nagold untersagt worden.

In Breitenberg, Liebelsberg, Javelstein und Albulach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, in Michelberg und Reiskern ist dieselbe wieder erloschen. Die Abhaltung des auf Mittwoch, den 26. d. Mts. fallenden Rindvieh- und Schweinemarktes in Calw ist verboten worden.

Ge storben: Flaschnermeister Heinz, Urach; Kaufmann Hopf, Ehlingen.

Rumänien und Griechenland.

Als vor wenigen Monaten der König von Griechenland den Ministerpräsidenten Dellannys entließ, obwohl letztergenannter in der Deputiertenkammer die Mehrheit für sich hatte — und als bei den bald darauf stattfindenden Neuwahlen wieder Trikupis ans Ruder kam, da war die öffentliche Meinung Europas, soweit sie durch die Presse ihren Ausdruck findet, mit dem Wechsel ganz zufrieden. Man erwartete von Trikupis, daß er Recht und Gesetz wieder herstellen werde, die Dellannys mit Füßen getreten hatte, und hoffte auch, er werde das sehr zerüttete griechische Finanzwesen wieder ordnen. Selbst als Trikupis mehrere griechische Gesandtschaften einzog, sah man darin nur eine Maßregel der Sparsamkeit und war weit davon entfernt, derselben weitergehende politische Ursachen zuzurechnen.

Man durfte erwarten, daß Trikupis alles vermeiden werde, was Griechenland in einen Gegensatz zu den anderen Balkanstaaten bringen würde. Aber sehr bald zeigte es sich, daß diese billige Erwartung getäuscht werden sollte. Nicht nur die fortwährenden Meldungen von neuen Unruhen auf Kreta mußten mißtrauisch machen — denn auf jener Insel bleibt alles so lange ruhig, als man auf keine direkte oder indirekte Hilfe aus Griechenland hoffen kann, auch mit Bulgarien handelte Trikupis wegen der Schul-

frage an und der dabei erzielte diplomatische Erfolg scheint die Großmannsucht des gegenwärtigen griechischen Staatsleiters erheblich angestachelt zu haben. Das zeigt der von ihm verfügte Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zu Rumänien. Wohl kann dieser Akt nicht direkt schlimme Folgen für den Frieden auf der Balkanhalbinsel haben, denn die beiden streitenden Teile sind nicht Nachbarn und auch zu Wasser können sie nicht aneinander geraten, da zwischen den rumänischen Kanonenbooten und den griechischen Panzerschiffen die meerherrschenden Dardanellenschlösser liegen. Bekanntlich handelt es sich um die zehn-Millionen-Hinterlassenschaft des in Rumänien verstorbenen Griechen (nationalisierteren Rumäners) Zappas, die der griechische Staat für sich beansprucht, während nach rumänischem Recht kein fremder Staat Erbe eines Rumäners sein kann.

Der Streit spielt übrigens schon seit langer Zeit und es ist fast gewiß, daß Trikupis zu seinem schroffen Auftreten erst neuerdings wieder und zwar von außen angestachelt worden ist. Dafür spricht recht deutlich der Umstand, daß die Vertretung der griechischen Interessen in Rumänien dem — russischen Gesandten in Bukarest übertragen worden ist. „Das läßt tief blicken“ und zeigt wieder einmal, an welcher Stelle man die Verberzung der kleinen Balkanstaaten untereinander besonders gern sieht.

Außerdem dürfte die weitere Behandlung des Zappaschen Nachlasses vor den rumänischen Gerichten dem mit der Vertretung der griechischen Interessen betrauten russischen Gesandten eine sehr günstige Gelegenheit bieten, der Bukarester Regierung eine Menge Schwierigkeiten zu bereiten und dabei die alte Ministerarbeit gegen unbequeme Hohenzollernfürsten fortzusetzen. Ein Sieg Griechenlands wäre zugleich ein Erfolg der russischen Diplomatie und von russenfreundlicher Seite würde man nicht unterlassen, den Griechen vorzuhaltend, wie vorteilhaft ihnen eine Verbindung mit dem mächtigen Zaren sei. Herr Trikupis, der soeben einen Erfolg in der Angelegenheit der griechischen Schulen in Bul-

garien errungen hat, mag auch noch den Wunsch hegen, durch eine lebhaftere auswärtige Politik die Griechen über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. Ob ihm die Gelingen wird, ist freilich eine andere Frage, denn gegenüber Bulgarien hatte er Recht und Billigkeit auf seiner Seite, während es in dem Streite um den Nachlaß des älteren Zappas durchaus nicht klar ist, wem derselbe zufallen sollte. Die rumänische Regierung hätte sich vielleicht nichts vergeben, wenn sie den Vorschlag des Athener Kabinetts, die Entscheidung des Streites einem Schiedsgerichte zu überlassen, angenommen hätte. Nachdem sie nun aber diesen Vorschlag abgelehnt hat, wird man zunächst die Entscheidung der rumänischen Gerichte abwarten müssen.

Soweit hätte die Sache auch für das übrige Europa nichts besonders „Interessantes“, wenn sich nicht etwa die neueste „Standard“-Mitteilung bestätigt, nach der sich Rußland mit der Absicht trage, für die noch restierenden Kriegskosten eine türkische Provinz in Pfand zu nehmen. Sollte daran auch nur ein Korn Wahrheit sein, dann bildet Griechenlands Vorgehen das Anfangsgeplänkel und Kleingewehrfeuer eines größeren Kampfes, der hoffentlich ein diplomatischer bleibt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Okt. Durch die günstige Witterung dieses Sommers sind auch auf unserem Schwarzwald die Trauben ausgereift. So hatte H. Apotheker Schiller die Freude, dieser Tage an seiner Kammerz 6 vollkommen ausgereifte Trauben ernten zu können. — Die Wasserleitung in Egenhausen geht nun ihrer Vollendung entgegen. Heute kam die Dampfmaschine auf dem hies. Bahnhof an und wurde sofort nach Egenhausen speidiert. Wie man hört, soll dieselbe nicht bloß für die Wasserleitung, sondern auch zu gewerblichen Zwecken verwendet werden.

Wir machen hiemit auf die Einladung des Gewerbevereinsausschusses (im Inseratenteil) zu einem abendlichen Ausflug nach Rohrdorf

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schöppler-Perasni.

(Fortsetzung.)

„Kommt, Waldemar, sage mir, was dir fehlt,“ bat sie. „Bin ich nicht dein Weib, das alles Leid und alle Freud' mit dir tragen will?“ Sie schlang ihre weißen Arme um seinen Hals und legte sein schluchzendes Angesicht auf ihre Brust. „Sag' mir, was dich bedroht — Waldemar, und wär's der Tod, ich will ihn gern mit dir sterben.“

Kalt überließ es ihn. Er erschrad und entwand sich ihren Armen. „Es ist unmöglich! Frage mich nicht mehr! Ich kann dir keine Antwort geben!“

„Waldemar sieh' unser Kindchen an!“
„Tragt es hinaus zu den anderen! — Wieder ein Felsberg!“
Von da an kamen keine glücklichen Tage mehr.

Ein müder Mann — ohne greifbaren Grund, ohne eigentliche Ursache, trug Graf Waldemar die Last des Lebens.

Unermüdtlich forschte Franziska nach den Beweggründen. Es war vergebens.

Graf Waldemar blieb stumm; er trug die unbekannte Last allein auf seiner Seele. Zum Vorteil konnte ihm ein derartiges Leben natürlich nicht gereichen. Seine Gesundheit litt sehr darunter und immer mehr versiel er.

Der einst so flotte Husarenoffizier versiel in Schwermut, und mehr als einmal hatte er den Gedanken aufsteigen gefühlt, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. Gewaltfam wollte er sich diesen Stimmungen entziehen, er wollte dem Schicksal Trotz bieten mit übermenschlicher Gewalt. Es war umsonst. Der Trübsinn sank wie Blei auf sein Gehirn und drückte ihn zu Boden.

(Nachdruck verboten.)

Alle liebende Sorgfalt seines Weibes, das still mit ihm unsäglich litt, weil es nicht helfen konnte, übersah er. Er hatte nicht mehr die Gedanken, dies zu fassen. Selten, sehr selten nur erinnerte er sich auf Stunden der glücklichen, schönen Tage ihrer jungen Liebe, die entschwinden waren auf Nimmerwiederkehr.

Dann sahen sich beide wohl tieftraurig in die Augen; doch beide schwiegen sie.

Franziska that keine Frage mehr; wußte sie doch, daß eine Antwort ihr nicht zu teil wurde. Aber dieser stille Jammer brach ihr das Herz; doch stirbt nicht jedes daran. Sie konnte nicht helfen, so gern sie's wollte. O, über das unselige Geheimnis, das ihm die Zunge band!

Wieder waren einige Jahre nach der Geburt und dem Tode ihres ersten Kindes vergangen, da wurde Franziska zum zweiten Male Mutter.

Wohl erinnerte sich Franziska der schmerzlichen Augenblicke damals, als sie gedachte dem Gatten den Frohsinn wieder zu schenken, indem sie ihm einen Stammhalter gab.

Aber all' die Kränkung von damals trat doch in den Hintergrund nun, da ein gleiches Ereignis abermals eintreten sollte. Sie war ja doch ein Weib und Mutter.

Und war der Mutterstolz auch vermischt mit Behmut — stolz war Franziska doch.

Doch was sie freudig stimmte, vermochte beim Grafen nicht einmal mehr Teilnahme zu erwecken.

Er zuckte nur einmal kaum merklich zusammen, als ihm Friedrich mit kurzen Worten meldete:
„Wieder ein Sohn!“

Nur noch ein leichter Schatten zeigte sich auf Waldemars Gesicht; die Stunde regte ihn nicht mehr auf. Er brütete still weiter.

noch besonders aufmerksam. (Obwohl es in R. einen vorzüglichen „Neuen“ giebt, soll dies doch nicht der Grund zu der nächsten Veranstaltung sein, vielmehr soll der Ausflug dem allgemeinen Besten unserer Gegend dienen. Man wünscht, die Beteiligung sollte eine allgemeine werden und gerne würde es gesehen, wenn auch von Berner und Ebhausen viele Teilnehmer dem freundschaftlichen Stellbuchein in Rohrdorf sich anschließen würden. Also, auf nach Rohrdorf!)

* **Altensteig, 25. Okt.** Da jetzt der Winter immer näher rückt, so nimmt der Landmann auch Veranlassung in Wald und Feld manches auszurotten. Es kann aber nicht oft genug wiederholt werden die Hecken, die Brutstätten unserer gestiederten Säger möglichst zu schonen, denn jedermann weiß zur Genüge, welche wesentliche Dienste unsere Singvögel der Landwirtschaft durch Vertilgung der Raupen und schädlichen Insekten leisten.

* Der „Nagolder Gef.“ schreibt: Wie von der letzten Gewerbevereinsausstellung berichtet wird, beabsichtigt der Gewerbe-Verein nach dem Vorgang des Gemeinderats wegen der schlechten Beschaffenheit der Straßenübergänge an der Altensteiger Bahn höheren Orts Klage zu erheben. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß an einem dieser Uebergänge bis jetzt 14 Unfälle zu verzeichnen seien. — Unbegreiflich scheint uns, daß die geschädigten Fuhrleute nicht gerichtliche Klage auf Entschädigung gegen die Straßenbauverwaltung anstrengen, weil diese solche gefährliche Zustände auf den ihr unterstellten Straßen duldet.

* **Stuttgart, 22. Okt.** In letzter Nacht sind aus dem K. Zuchtthaus hier entwichen: Nebmann von Fellbach und Konrad von Stuttgart. Jeder derselben hat eine 8jährige Zuchtthausstrafe zu ersehen.

* **Stuttgart, 22. Okt.** Der König hat sich endgültig entschlossen, der Einweihung der Lutherkirche in Wittenberg persönlich anzuwohnen.

* Aus der Residenz. Se. Maj. der König und S. M. die Königin, welche der Einladung des Kaisers entsprechend bei der jüngst geborenen Prinzessin Batensille übernommen haben, aber wegen der schweren Erkrankung der Königin Olga der Tauffeier nicht beiwohnen können, haben mit ihrer Vertretung den Gesandten Staatsrat v. Moser beauftragt.

* Nach einem Erlaß der kgl. Kultusministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen ist bestimmt worden, daß bis auf Weiteres von Mitte November bis Mitte Februar der Unterricht erst um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zu beginnen hat, aber demungeachtet um 12 Uhr geschlossen wird.

* Ende vorletzter Woche machte ein Stuttgarter Cigarrenhändler Buchmayer, Hauptstätterstraße 34, pleite. Seinen Konkurs motivierte er damit, daß infolge der Sonntagsruhe ihm wöchentlich ein Verdienst von 100 und mehr Mark entgangen sei.

* Vom Jagdkreise, 20. Okt. In bäuerlichen Kreisen hört man allgemein die Klage, daß in gegenwärtiger Zeit, wo die Dienstboten sich wieder aufs neue verdingen, die Nachfrage nach solchen das Angebot, hauptsächlich was das weibliche Geschlecht betrifft, weit übersteigt. Die Ursache dieser Thatsache wird verschieden beurteilt; doch mag der Hauptgrund wohl darin liegen, daß viele das ungebundene Stadtleben der körperlich schweren aber gesünderen Arbeit der Landwirtschaft vorziehen.

* **Ulm, 22. Okt.** In den heutigen Blättern erlassen zahlreiche hiesige Bürger einen Aufruf zur Gründung eines Vereines für Abschaffung des Hutabnehmens und Einführung des militärischen Grüßens wenigstens während der Winter-Monate.

* (Verschiedenes.) Am Freitag morgen wurde in Kottweil der Tagelöhner Kooß tot aus dem Spitalbrunnen gezogen. — Der Schuhmacher Böhringer von Horb, welcher vor 14 Tagen seinem Vater in einem Streite 7 Stiche beigebracht hatte und deshalb in Haft genommen wurde, hat sich am Samstag nacht im Amtsgerichtsgefängnis erhängt. — In Gessheim hat sich der Krämer Fr. Denkinger auf dem Scheuernboden erhängt. — In Heilbrunn braunte Wagenfabrikant Diem sen. mit einem Arbeiter ein Spritfaß aus; dieses explodierte mit einem furchtbaren Knall, und der Deckel traf Herrn Diem auf Kopf und Brust und verletzte ihn so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Ulm hatte es am Mittwoch nacht 6 Grad Kälte mit starker Eissbildung. Sämtliches Laub auf den Bäumen ist verbrüht und fällt massenhaft ab.

* **Durbach, 19. Okt.** Hier erschoss am Dienstag Morgen einer der wohlhabendsten Bürger seinen eigenen Sohn auf 3 Schritte Entfernung. Das Opfer starb auf dem Transport nach Straßburg, während der Mörder nach Offenburg durch die Gendarmerie abgeliefert wurde. Ueber die Motive des Familien-dramas erfährt man, daß der Vater mit seinem Sohn in Streit geriet, angeblich weil letzterer dem ersteren aus einem Faß besseren Wein herausgenommen und schlechteren hineingethan haben soll. Der Vater, welcher als jähzornig und händelsüchtig gilt, griff plötzlich nach einem an der Wand hängenden Gewehr und gab einen Schuß auf seinen Sohn ab.

* **München, 20. Okt.** Bei der Reichstagswahl in Rehlheim erhielten nach den bisher aus 41 Ortschaften vorliegenden Resultaten: Dr. Sigl 2310, Raucheneder (Centr.) 2061 Stimmen.

* **München, 20. Okt.** Ungeheurer Schneeeindruck hat unter den zum größten Teil noch ihren ganzen Blätterbestand besitzenden Bäumen und Sträuchern der hiesigen Anlagen schrecklich gehaust. In den Anlagen am Maximiliansplatz, vor der neuen Pinakothek und an der Blumenstraße sind die schönsten Bäume ruiniert.

Noch schlimmer steht es in den Tharauen aus. Dort ist kaum zu gehen — die Wege sind bedeckt mit gebrochenen Ästen. Ebenso schlimm steht es in der Allee der Lindwurmstraße und in den angrenzenden Anlagen vor dem Krankenhaus aus, desgleichen in den Privatgärten. Während der letzten Nacht trachten die Äste unter der Last des Schnees fortwährend, und viele lagen am Morgen auf dem Boden.

* **Dresden, 21. Okt.** Der unter dem Protektorat des Königs stehende Tierchutzverein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher es um Ergreifung von Maßnahmen gebeten wird, um für die Zukunft solche außerordentliche Tierquälereien, wie beim Distanzritt Berlin-Wien vorgekommen, zu verhindern. Auch der Tierchutzverein Leipzig spricht durch Birkuläre einen energischen Protest aus.

* **Wienhausen, Prov. Hessen, 5. Okt.** Hier wurde dieser Tage ein lange gesuchter Deserteur erwischt, der es sehr schlaue angefangen hatte, um von seiner Spur abzuleiten. Derselbe diente bei dem in Minden in Westfalen liegenden Infanterieregiment Nr. 15 und entwichte bereits zu Pfingsten aus der Garnison. Um nun den Glauben zu erwecken, als sei er nach Amerika geflüchtet und glücklich über das große Wasser gekommen, ließ er seine Uniformstücke von Amerika an das Regiment zurückschicken, während er selbst ruhig hier in Deutschland blieb. Indessen man kam dem Schlauberger doch auf die Spur, er wurde hier verhaftet und zum Regiment zurückbefördert.

* **Berlin, 20. Okt.** Die „Straßb. Post“ schreibt: In der heutigen Vollversammlung des Bundesrats hat Reichskanzler Graf Caprivi einen langen eingehenden Vortrag über die Militärvorlage gehalten, in dem er die Notwendigkeit der Heeresreorganisation ausführlich darlegte. Den anwesenden Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, sowohl über die Einzelheiten des Vortrags selbst als über die Militärvorlage unbedingtes Stillschweigen bis zur amtlichen Veröffentlichung zu bewahren. Es wird uns bestätigt, daß die der Militärvorlage beigegebene Begründung absichtlich auf knappste Maß zusammengedrängt ist und daß das Schwergewicht der Rechtfertigung der Vorlage, wie es auch in früheren Fällen stets geschehen ist, in die Kommissionsitzungen des Reichstags verlegt werden soll.

* **Berlin, 22. Okt.** Die Germania hält die Bewilligung der horrenden Forderungen der Militärvorlage für unmöglich; für eine wirklich gesetzlich gesicherte zweijährige Dienstzeit würden die erhöhten Ausbildungskosten bewilligt werden; dabei fahre auch das Reich militärisch sehr gut.

* **Berlin, 22. Okt.** Eine Extraausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach anlässlich der Geburt der jungen Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurteilten weiblichen Personen ein Straferlaß bewilligt wird. Die

Das Flehen der Mutter zum Himmel, ihr diesen einen Sohn nicht zu nehmen, schien Erhörung zu finden.

Nur, wie das Kind genannt wurde, blieb am Leben und gedieh gegen alle Berechnung ausnehmend gut.

Nun hatte Franziska doch ein Wesen, für das sie leben konnte. Beim Grafen fand all' ihre Sorge ja keinen Anlaß. Ihr Leben hatte einen Zweck.

Mit voller, alles umfassender Liebe umgab sie das Kind, das nunmehr ihr Ein und Alles werden mußte.

Der unglückliche Graf fristete sein Jammerleben weiter. Keine Linderung gab es in seiner Krankheit. Schon kümmerte er sich um gar nichts mehr, was auf Felsberg geschah, er erkannte sogar oftmals nicht mehr sein Weib und Kind. Nur wenige lichte Augenblicke traten ein.

Einen aber erkannte Waldemar stets zu jeder Zeit; das war Friedrich, der den gänzlichen Verfall seines Herrn still mit ansah, als erwarte er nichts anderes.

Mit ängstlichen Blicken schaute ihn der Graf an, wenn ihm der Alte unter die Augen trat. Der aber hatte stets den gleichen leblosen und traurigen Blick, dasselbe unbewegte Antlitz.

Gräfin Franziska versuchte wohl die bedeutendsten Aerzte der Residenz zu Rate zu ziehen. Sie schüttelten die Köpfe und verließen das Schloß mit dem trostlosen Ausspruch:

„Gemütskrank!“

Und die Ursache? Die wußte niemand — oder doch vielleicht, und nur einer: das war Friedrich. Der aber blieb stumm und gab über nichts Auskunft.

Was den Grafen selbst betraf, so ließ dieser sich absolut in keine Unterredung mit den Aerzten ein. Er verschloß sich in sein Zimmer.

Einen solchen Kranken zu behandeln, war natürlich unmöglich und ohne Behandlung konnte man naturgemäß auch zu keinem Resultate gelangen. Uebrigens wäre der Fall auch bei allem Entgegenkommen des Grafen noch schlimm genug gelegen. Aus diesen Gründen, hauptsächlich aber, da die Aerzte keine Hilfe bei dem Verhalten des Grafen finden konnten, verließen sie Felsberg und überließen die Bewohner ihrem Schicksale. Ob dies gerade löblich war, bleibt dahingestellt.

Nur ein einziger der gerufenen Aerzte dachte nicht so wie die übrigen. Es war dies Sanitätsrat Doktor Bronnig, ein verhältnismäßig noch junger Mann.

Der Fall interessierte ihn. Er kam häufig nach Felsberg, um sich nach dem leidenden Grafen zu erkundigen. Nicht mit dem kalkulierenden Blicke des Mediziners, sondern mit dem weichführenden Herzen des Mitmenschen über sah er die Lage.

(Fortsetzung folgt.)

Feiertag.

Sabbatliche Stille
Alles pflegt der Ruh' —
Vogelnd Herz nun ruhe,
Ruh' auch du!

Läß die Leidenschaften
Schweigen auch einmal,
Flieh, was um den Frieden
Dich beßah!

Einkehr bei dir selber
Galt' für dich allein;
Läß die tausend Sorgen
Nicht herein!

All die wilden Wünsche
Weise streng' zur Ruh';
Sei am Feiertage
Still auch du!

Rätsel.

Mit **L** ist's drückend,
Mit **B** erquickend
Mit **M** hochragend
Dem Vieh behagend,
Mit **S** ist es eilig,
Mit **G** oft langweilig,
Mit **B** am Baum,
Man achtet's kaum.

Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nr.

in Straffhaft befindlichen Verurteilten werden heute und morgen in Freiheit gesetzt.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind im verfloffenen Jahre vom 1. Oktober 1891 bis Schluß des September 1892 an Branntwein 2 899 412 Hektoliter gegen 2 920 284 Hektoliter hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind davon in den freien Verkehr 2 167 223 Hektoliter gegen 2 138 795 Hektoliter überführt worden. Während also die Produktion des letzten Jahres gegenüber dem vorigen um etwas zurückgegangen ist, hat sich die Ueberführung in den freien Verkehr etwas gehoben. Jedoch sind die Unterschiede in beiden Fällen nicht so erheblich, daß sie auf irgend eine wichtige Aenderung in der Branntweinerzeugung hindeuten. Am Schluß des Jahres verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle ein Bestand von 263 744 Hektolitern.

* (5/4 Millionen Krieger?) Fünfeinviertel Million Soldaten kann das deutsche Reich im Kriegsfalle auf die Beine stellen! Das ist das Ergebnis einer Berechnung, die der Herr „Gegenkriegsminister“, wie einst der Abgeordnete Richter vom Kriegsminister Broussard von Schellendorf genannt wurde, soeben aufgestellt hat. Zum Kriege 1870/71 erreichte das deutsche Heer einschließlich aller Ersatz-, Stappen- und Garnisonstruppen in der Heimat die Ziffer von 1 350 787 Mann und heute kann das deutsche Reich 5 250 000 Mann im Kriegsfalle aufstellen.

* Ein blutiger Kampf zwischen einem Förster des Fürsten von Bentheim-Steinfurt und 2 Wilderern, begüterten Bauern aus der Burgsteinfurter Gegend, endete damit, daß einer der Wilderer von dem Förster durch einen Schuß in den Unterleib getötet wurde, während der Förster eine Kugel in den Arm erhielt und wahrscheinlich diesen verlieren wird. Der zweite Wilderer ist verhaftet.

* Ohligs, 15. Okt. Vor einigen Tagen lenkte hier die allgemeine Aufmerksamkeit ein auf Urlaub befindlicher Soldat auf sich. Er ist der größte Soldat der ganzen Reichsarmee, rechter Flügelmann beim 1. Garderegiment z. F. Der Riese, Britschau, ist zu Urdenbach geboren und konnte seinerzeit bei der Musterung in Düsseldorf nicht unter das Maß gebracht werden; seine Länge beträgt 2,06 Meter = 6 Fuß 7 1/2 Zoll. Unser Landsmann wurde kürzlich mit dem kleinsten Soldaten der Reichsarmee, dem deutschen Kronprinzen, auf einem Bilde photographiert. Eins dieser Bilder bekam Britschau zum Andenken geschenkt.

* Hamburg, 21. Okt. Der Bauunternehmer Gerlach in Altona hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 2 1/2 Millionen. Die Insolvenz erregt allgemeines Aufsehen.

Ausländisches.

* Der schweizerische Kanton Wallis verspricht in gewisser Hinsicht ein neues Kalifornien zu werden. Nachdem sich in Gondo eine fran-

zösische Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der dort „vermuteten“ Goldminen gebildet hat, läßt es den braven Bewohnern des Thales von Vagnes keine Ruhe mehr. Man erinnert sich, daß vor vielen, vielen Jahren Gensjäger und Hirten oberhalb des Gistöz-Gletschers zu wiederholten Malen Goldstückchen gefunden haben. Alle Welt, Kinder und Greise, Männer und Frauen sind plötzlich vom „Goldfieber“ befallen und hacken und schaufeln ohne Unterlaß, um eine ergiebige Goldader zu entdecken, doch bis zur Stunde ohne Erfolg.

* In Paris erscheint seit mehreren Tagen ein neues Blatt, „Der Nilid“, welches sich ausschließlich mit den Orientfragen beschäftigt. Unter dem Titel „Die Wahrheit über die Türkei“ schreibt dasselbe: Die Türkei zu Ende des 19. Jahrhunderts ist die Barbarei im schrecklichsten Sinne des Wortes. Sie vereinigt alle Ausschreitungen eines wilden Staates, vereinigt mit den Lasten den hassenwertesten Terrorismus. Ueberall herrscht Willkür, Heftigkeit, moralischer Verfall, allgemeines Elend. Jeder jähert für sich inmitten dieser Anarchie, vom Souverän, der in seinem Nilid-Kiosk eingeschlossen ist, angefangen bis zum letzten Unterthanen. Bei wem Gerechtigkeit verlangen? Gesetze fehlen durchaus nicht. Man macht jeden Tag neue; aber diese Unzahl der Gesetze schafft ein derartiges Chaos, daß sich die geschicktesten Rechtsgelehrten infolge der bekannten orientalischen „Dehnbarkeit“ nicht mehr zurechtfinden können. Um so größer ist die Verwirrung der Unwissenden, welche mit dem Rechtspruch betraut sind. Es giebt ebenso viele unverantwortliche Chefs, als es Verwaltungszweige im Staate giebt, oder vielmehr, es giebt keinen Staat mehr. Der moralische Zustand fällt mit dem sozialen Zustande zusammen. Die Chefs geben das Beispiel aller Väter. Ihre Politik ist Schlauei, ihre Diplomatie ist Falschheit, ihre Finanzen sind Ausbeutung, ihre Gerechtigkeit ist Willkür. Die Befestigung der Würden-träger des Palastes ist etwas ganz Gewöhnliches geworden; sie wird ganz offen gezeigt. Sie ist übrigens dermaßen in den offiziellen Sitten eingebürgert, daß man sie für ganz natürlich hält. Niemand wagt einen Vorwurf; man würde sich der Verbannung und dem Kerker aussetzen. Selbst die Minister, die Großwesire müssen vor der Allmacht dieser Zustände das Haupt beugen, da sie sonst Gegenstand geschickter Anklagen wegen Majestätsbeleidigung, Vaterlandsverrat u. s. sind, rasch in Ungnade fallen und mit Einziehung ihrer Güter, sowie Verbannung nach Arabien oder Tripolis bestraft werden. Das Erscheinen dieses neuen Blattes hat, wie es scheint, in Konstantinopel großes Aufsehen gemacht, und man versichert, daß der türkische Posthalter in Paris Herrn Loze ersucht habe, dessen Erscheinen zu verhindern. Ein altes Sprichwort sagt, daß die Wahrheit allein verleihe. Sollte es wahr sein, was der Nilid erzählt?

* Der nächste Lordmayor von London wird ein Katholik sein. Die Anti-Popery-Gesellschaft kann sich mit der Sache nicht versöhnen und hat die Königin ersucht, die Wahl des Aldermann Knill nicht zu bestätigen. Die Begründung des Gesuches ist: Die Mehrzahl der Livery Men (der Mitglieder der Gilden) sei gegen die Wahl gewesen. Knill habe ferner behauptet, daß er vor allem dem Papste Gehorsam zu leisten habe. Das vertrage sich nicht mit dem Gehorsam gegen den Souverän. Wenn Knill Lordmayor würde, so sei damit der erste Schritt gethan, daß das englische Volk wieder unter päpstliche Herrschaft käme.

* Madrid, 21. Okt. Dem Amtsblatt zufolge war das Befinden des Königs, der in letzter Zeit bedenklich erkrankt war, gestern ein befriedigendes.

* New-York, 21. Okt. Nach einer Depesche aus Mexiko veröffentlichte die mexikanische Regierung einen Erlaß, worin die Baumwollzölle um 20 und der Druckpapierzoll um 30 Prozent ermäßigt werden. Ferner bestimmt der Erlaß die Ermäßigung des Eisenzolls und des Glaszolls, sowie der Zölle auf andere bei zahlreichen Fabrikaten gebrauchte Artikel. Der Erlaß hebt hervor, die Politik des Schatzamts sei, für einige Einfuhrartikel die Zölle herabzusetzen, dagegen verschiedene bisher zollfreie Artikel mit leichten Finanzzöllen zu belegen. Die Regierung Mexikos sei mit der Erwägung einer Reform für verschiedene lästige Zollreglements beschäftigt.

* Chicago, 20. Okt. Die Festlichkeiten anlässlich der morgigen Einweihung der Gebäude der Weltausstellung begannen heute mit einem großen Festzug, woran etwa 90 000 Personen teilnahmen, darunter die Municipalität, die Gouverneure der Staaten, zahlreiche inländische und auswärtige Gesellschaften. Die Straßen sind festlich besetzt.

* Liverpool, 20. Okt. Bei der heutigen Ankunft des Dampfers „City of Newport“ betreten Zollbeamte und Matrosen gleichzeitig den Landungssteg. Sie rannten so heftig aufeinander, daß der Steg umschlug und neun Personen in das Wasser stürzten. 2 Zollbeamte ertranken.

* Die Lage der französischen Truppen in Dahome scheint eine nicht ganz günstige zu sein. Oberst Dodds wartet mit Ungeduld auf Verstärkungen aus der Heimat. Aus St. Louis am Senegal wird berichtet, daß dort auf Befehl des Unterstaatssekretärs der Kolonien eine Abteilung von 500 Mann Marine-Infanterie und einheimische Schützen zusammengestellt werde, um nach Dahome zur Ausfüllung der Lücken in dem Expeditionscorps des Obersten Dodds abzugehen.

Handel und Verkehr.

* (Obstpreise vom 21. bis 22. Oktbr.) Stuttgart. (Güterbahnhof). Zufuhr: 37 Waggons; Preis: Schweiz. 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. — Pf., anderes 6 Mk. 60 Pf. bis 7 Mk. 20 Pf. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 1500 Ztr.; Preis: württ. 7 Mk. 80 Pf. bis 8 Mk. per Zentner.

* (Weinpreise vom 21. — 22. Oktbr.) Zellbach. Verkauf langsam. Vorrat noch 120 Hl. Mittelgewächs und Bergwein. Käufer erwünscht. — Gerlingen. Gesamtertrag 900 Hl. Vorrat noch 300 Hl. Qualität sehr gut. Käufer erwünscht. Preise 180—200 Mk. — Waldenbrunn. Käufe zu 175—185 Mk. per 3 Hl. Vorrat noch 80 Hl.

* Auf 1. Dezember d. J. ist eine allgemeine Viehzählung im deutschen Reich angeordnet. Im Interesse der Zählung sollen die auf die Zeit vom 30. November bis 2. Dezember d. J. fallenden Jahrs-, Kraus- und Viehmärkte auf andere Tage verlegt werden.

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieter, Altensteig.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 5. November mitt. 12 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Frohnwald Abt. 15 Sauerbrunnen, II Bergwald Abt. 4 Tropfen, 7 Mergelgarten und Scheidholz des ganzen Reviers:

1325 Stück Langholz I. bis V. Klasse mit 1351,17 Fm.
300 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 173,12 Fm.

Unter dem Scheidholz befindet sich über ein Drittel Forchen.

Altensteig.

Im Laufe dieser Woche trifft auf dem Bahnhof wieder

schönes Most-Obst

ein von

Ghr. Sailer,
z. Traube.

Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!



statt, wozu

Am nächsten Freitag (Simon- und Judafesttag) vormittags 11 Uhr findet unter Anwesenheit des Hrn. Bezirksfeuerlösch-Inspektors Schuster von Nagold die jährliche Hauptprobe

sämtliche 4 Compagnien

sowie die verpflichteten Wasser- und Gerätefuhrwerke in blanter Ausrüstung auszurücken haben. Verfehlungen hiegegen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Das Commando.



Altensteig.

2 tüchtige

Arbeiter

finden sofort dauern- de Beschäftigung bei

Johs. Schuler,
Schuhmacher.



Pat.-H.-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Altensteig.

Von heute an wieder jeden Tag frische Saiten- & Frankfurter Bratwürste

bei

Mezger Kempf.

Altensteig.

Ein größeres Quantum

Milch

kann täglich abgegeben werden von Sailer, z. Traube.



Schreibhefte, schwarz liniert billigt bei W. Rieter.

Garrweiler. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft dem Verkauf auszugeben, nämlich:

		Gebäude:	
Haus Nr. 20.	3 a 97 qm.	Ein 2st. Wohnhaus und Scheuer, worunter ein gewölbter Keller.	Anschlag 4000 M.
		Gärten:	
B.-N. 17.	1 a 01 qm	Gras- und Baumgarten beim Haus.	Anschlag 100 M.
" 18.	3 a 87 qm	Gras- u. Baumg. daselbst.	Anschlag 200 M.
" 19a.	75 a 09 qm	Gras- u. Baumg. daselbst.	Anschlag 2000 M.
" 19b.	1 a 09 qm	Gemüsegarten daselbst.	Anschlag 100 M.
" 19c.	1 a 07 qm	Gemüsegarten daselbst.	Anschlag 100 M.
" 19d.	44 qm	Baumschule daselbst.	Anschlag 50 M.
		Acker:	
" 109.	1 ha 25 a 31 qm	in obern Freiadern.	Anschlag 1400 M.
" 112.	48 a 23 qm	Acker	
	1 a 53 qm	Dede	
	49 a 76 qm	daselbst.	Anschlag 500 M.
" 114.	57 a 33 qm	Acker	
	78 a 89 qm	zweimäd. Wiese	
	1 ha 36 a 22 qm	daselbst.	Anschlag 1200 M.
" 134/2.	39 a 53 qm	Acker	
	1 a 29 qm	unbest. Weg	
	40 a 82 qm	in der Kälberwaid.	Anschlag 500 M.
" 177.	1 ha 58 a 24 qm	Acker	
	66 qm	unbest. Weg	
	1 ha 58 a 90 qm	in der Halbe.	Anschlag 1000 M.
		Wiesen:	
" 191.	24 a 84 qm	Wässerungswiese im Zuberwald	Anschlag 250 M.
" 245.	73 a 95 qm	Wässerungswiese	
	68 qm	Wassergraben	
	74 a 63 qm	in Zinsbachwiesen.	Anschlag 1000 M.
" 109.	30 a 02 qm	Wiese in obern Freiadern.	Anschl. 400 M.
		Waldungen:	
" 178.	46 a 83 qm	in der Halbe.	Anschlag 300 M.
" 228.	3 ha 90 a 99 qm	Wald	
	3 a 28 qm	unbest. Weg	
	3 ha 94 a 27 qm	im Freiwald.	Anschlag 6000 M.
" 21.	1 Tag Anteil an der Kohlsägmühle bei einem Umgang von 25 1/2 Tag		Anschlag 200 M.
		Markung Grömbach:	
" 649.	53 a 33 qm	Wald	
	34 qm	unbest. Weg	
	53 a 67 qm	in Hölzern	Anschlag 500 M.
" 658.	1 ha 99 a 42 qm	Wald	
	6 a 3 qm	unbest. Weg	
	2 ha 05 a 45 qm	im Neumühlwald	Anschlag 3000 M.
" 789.	57 a 16 qm	in der Ruckföfle	Anschlag 400 M.
" 936, 937/2, 957.	42 a 50 qm		
	2 ha 7 a 50 qm		
	16 a 54 qm		
	2 ha 66 a 54 qm	im Trögdwald	Anschlag 3000 M.
" 958.	47 a 54 qm	im Drehwald	Anschlag 300 M.
" 697.	1 ha 31 a 09 qm	im Heidenberg	Anschlag 800 M.
" 698.	1 ha 39 a 69 qm	Wald	
	82 qm	unbest. Weg	
	1 ha 40 a 51 qm	im Heidenberg	Anschlag 900 M.
" 938/2.	7 a 77 qm	im Drehwald	Anschlag 25 M.
		Markung Beuren:	
" 17, 17a, 17a/b.	3/4 Tag Anteil an der Neumühle		Anschlag 250 M.

Die Verkaufsbedingungen werden günstig gestellt und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf abschließen.

Carl Schleich.

Magold.

Brauerei-Empfehlung.

Da ich meine Darre neu hergerichtet habe, mit 36 stündiger Darrzeit, erlaube ich mir die H. Bierbrauer zu gef. Benützung derselben ergebenst einzuladen.

Achtungsvollst

Ph. Krauss.

Ein kräftiger Junge

der die Brauerei gründlich erlernen will, findet sofort Stelle bei Obigem.

Egenhausen.

Im Lauf dieser Woche trifft unfehlbar auf dem Bahnhof Altensteig

ein Waggon schönes Mostobst

ein.

J. Kaltenbach.

Erzgrube.

Wirtschafts-, Oekonomie- & Wald-Verkauf.

Die unterzeichnete Bärenwirt Keppler's Wwe. beabsichtigt ihre ganze Liegenschaft zu verkaufen und bringt dieselbe

am 28. Oktober ds. Js.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Erzgrube aus freier Hand zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

Gebäude:

B.-N. 1.	10 a 49 m	Ein 2st. Wohnhaus im Jahr 1889 neu erbautes Wohnhaus, das Gasthaus zum Bären mit dinglicher Wirtschafts-Gerechtigkeits, Scheuer, Stall, gewölbtem Keller und Hofraum.
" 21.	2 a 58 m	Gemüse- und Baumgarten beim Haus.
" 15/1.	69 a 68 m	Acker im Brandigberg.
" 17/2.	47 a 49 m	Acker daselbst.
" 22.	64 a 84 m	Acker, Wiese und Gemüsegarten beim Haus.
" 75.	65 a 58 m	Acker im Brandigberg.
" 51.	52 a 87 m	Wiese und Wassergraben unter der Erzgrube.
" 39.	94 a 5 m	Acker am Schnapperlesberg.
" 60.	29 a 47 m	Wiese neben der Wasserstube.

auf der Markung Scherzbach:

B.-N. 168 und 169 zusammen 10 ha 71 a 65 m Nadelwald im Halbenberg.

Das Haus, welches sehr gut gebaut, ist schön gelegen, enthält viele Zimmer, ebenso befinden sich die meisten Felder und Wiesen, sowie der Wald in nächster Nähe des Hauses. Ein thätiger und umsichtiger Mann könnte hier ein gesichertes Auskommen finden, zumal auch die Thalstraße, welche in allernächster Zeit gebaut wird, unmittelbar daran vorüber führt. Es ist Gelegenheit geboten, auch das vorhandene Inventar zu erwerben.

Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen Erzgrube, den 22. Oktober 1892.

Bärenwirt Keppler's Wwe.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 27. Okt. d. J. in das Gasthaus z. Linde in Altensteig u. Freitag den 28. Okt. d. J. in das Gasthaus z. Ochsen in Spielberg freundlichst einzuladen.

Christian Luz

Sohn des

Chr. Luz (Vor. Sohn), Rotgerbers in Altensteig.

Luise Steeb

Tochter des

† Joh. Martin Steeb, Ochsenwirts in Spielberg.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ausflug nach Rohrdorf

heute Dienstag Abend.

Abfahrt 9 Uhr 23 abends

Rückfahrt 11 Uhr 08.

Zahlreicher Beteiligung sieht gerne entgegen

der Ausschuss des Gewerbe-Vereins.

Für die Abgebrannten in Warts sind folgende Liebesgaben eingelaufen: Von der Königl. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins 300 M.; von Frau Autenrieth in Heidenheim 5 M.; von Frau Kirn aus Altensteig 3 M.; von N. N. Lauffen a. N. 3 M.; von Hrn. Carl Weiskner in Ehningen 5 M.; durch das gemeinschaftl. Amt von der Gemeinde Ebhausen 67 M. 10 Pf.; von Hrn. Kaufmann Schöttle Ebhausen 12 Ellen Rockzeug; von N. N. Ebhausen 1 Paket Kleiderstoff. Herzlichen Dank allen Gebern!

Zum Wasserfest im Storchennest.

Bürger freut Euch aufs Beste, In dem ganzen Storchennest, Denn es wird nicht lang mehr dauern, Feiern wir das Wasserfest.

Feierns zwar nur in der Stille, Hier in diesem stillen Ort — Lehren ein beim Köhleswirte, Trinken 92er Stoff.

Dieser hats jetzt auch bequemer, Wird sein Stoff ihm nicht recht hell, Ist er doch im rechten Viertel, Nicht weit von der Wasserquell.

Und wem's fehlt an den Moneten, Braucht jetzt leiden nicht mehr Durst, Er labt sich mit frischem Trunke: „Wasser ist die beste Dunke!“

Eins bleibt noch zu wünschen übrig, Ehe ich noch schliefen will, Daß die Herrn jetzt nicht vergessen, Und uns noch die Bitt erfüllen:

It's gleich keine Bahnhofsstraße Mit der fangen wir nicht an; Doch den alten Weg verbessern, Daß man auch passieren kann.

It's dann Wasser in dem Viertel, Und der Weg wird auch gemacht, Dann fehlt auch noch eine Lampe An die Straße bei der Nacht.

Vorerst gute Nachbarsbürger, Freuet Euch doch auch mit mir; Jedem Stifter dieses Werkes, Sei der beste Dank dafür.

Der Storchennest-Dichter.